

# Skilift Tanzboden weiter entwickeln

Kurz vor Saisonende lud der Verwaltungsrat der Genossenschaft Skilift Tanzboden zu einem «runden Tisch» ein. Rund ein Dutzend Personen waren darum versammelt und benannten verschiedene Dinge betreffend des Skibetriebs, die positiv und negativ herausstachen.

SABINE SCHMID

**EBNAT-KAPPEL.** Der Verwaltungsrat wusste nicht, wie viele Genossenschaftler der Einladung zu einem «runden Tisch» im Restaurant Löwen folgen würden. «Es ist unser erster Versuch, während der Saison unsere Genossenschaftler und Gäste zu mobilisieren und ein Feedback einzufordern», sagte Verwaltungsratspräsident Thomas Nüesch. Für ihn sei jetzt, kurz vor dem Saisonende, der richtige Zeitpunkt dafür. «Zum einen sind die Erinnerungen an die Skisaison noch frisch, zum anderen haben wir vom Verwaltungsrat noch genügend Zeit, um etwas für die nächste Saison zu verändern», begründete er.

## Flexibel bis zum Schluss

Mit 50 Betriebstagen liegt man beim Skilift Tanzboden bereits um sieben über der vergangenen Saison, dies trotz des späten Saisonstarts. «Vom Schnee her ist es noch sehr gut zum Fahren, es hat noch keine apere Stellen», sagte eine Teilnehmerin, die am Mittwochmittag beim Skifahren war. Die vergangenen zwei Wochen seien ertragreich gewesen – die guten Pisten und das schöne Wetter hätten noch zahlreiche Gäste angezogen, bestätigte Betriebsleiter Beni Kuratli. Dennoch: Das Interesse am Angebot lässt nach, der Betrieb ist durch die Einnahmen kaum mehr gedeckt. Man müsse genau abwägen, ob man die Anlage laufen lassen wolle oder nicht, sagte Beni Kuratli. Bis zum kommenden Sonntag ist der Vollbetrieb garantiert, danach müsse man immer wieder von neuem schauen und flexibel



Trotz des späten Saisonbeginns weist der Skilift Tanzboden in diesem Winter bereits 50 Betriebstage auf.

reagieren. Zwar ist Sonne im kleinen Skigebiet oberhalb Ebnat-Kappel gerne gesehen. Jeder ist sich aber der Höhe bewusst und weiss, dass ein Wärmeeinbruch zu einem abrupten Saisonende führen kann. Wichtig sei darum, dass man auf allen möglichen Kanälen klar kommuniziere, waren sich die Diskussionsteilnehmer einig.

## Nachtskifahren ausbauen?

Noch gut gebucht ist das Nachtskifahren mit Fondueessen. Es brauche mindestens 25 Personen, damit dieses Angebot rentiere, rechnete der Betriebs-

leiter vor. Die höchste Beteiligung wurde mit 197 Personen notiert. Gerade Firmen und Vereine würden die Kombination von Skifahren und Fondueessen sehr schätzen und häufig nutzen. Aufgrund dessen wurde am «runden Tisch» die Frage aufgeworfen, ob das Angebot von aktuell zwei Abenden (Donnerstag und Freitag) um einen dritten Abend ausgebaut werden könnte. Der Verwaltungsrat nahm dieses Anliegen auf und wird es auf die nächste Saison hin prüfen. Möglich ist, dass der Skilift bei optimalen Bedingungen in der Hochsaison an einem

dritten Abend in Betrieb ist.

Sosehr die Entwicklung des Skilifts die Gäste und Genossenschaftler auch freut, die Gastronomie konnte noch nicht Schritt halten. Das Angebot im Skistübli und im Kiosk passe und ergänze sich gut, aber gerade bei schönen Tagen sei die Kapazität zu klein. Der Verwaltungsrat bedankte sich beim Skiclub Ebnat-Kappel und beim Skiclub Pfungen, die ihre Hütten im Skigebiet auch für Nichtmitglieder geöffnet hätten und die Spitzen brechen. Er wisse, dass das Skistübli schnell voll besetzt sei, warnte aber auf der anderen Seite, dass

es häufig Zeiten gebe, wo das Lokal zwar offen, aber leer sei. «Wir sind hier auf den Goodwill der Wirtin Vreni Kuratli angewiesen», sagte Thomas Nüesch. Betreffend des Kiosks stellte der Verwaltungsrat eine Änderung in Aussicht, er werde zu gegebener Zeit informieren.

## Kinderland wird geschätzt

Geschätzt von den Gästen wird das Kinderland. Die kleinen Anfänger können durch Törl und über Wellen fahren, was ihnen hilft, das Gleichgewicht zu finden. Den Hang hinauf geht es mit einem Ponylift. Der Betriebsleiter wird sich überlegen, das Seil noch kindertauglicher zu machen. Einen Zauberteppich aufzubauen, sei aber schwierig, sagte Beni Kuratli. Ein solcher setze bauliche Anpassungen voraus, was auf dem weichen Boden schwierig zu machen sei. Dazu kommt, dass ein solcher Zauberteppich sehr teuer wäre. Die grösseren Kinder freuen sich sehr über den Funpark. Sie würden die Hindernisse nun kennen, so dass es zu weniger Unfällen komme, zog Beni Kuratli Bilanz. Ideen, um die Skipisten noch attraktiver zu machen, hat er noch einige. Er nannte als Beispiel eine Anlage, wo die Skifahrer ihr Tempo messen könnten.

Die Teilnehmer waren überzeugt, dass die Gäste bereit wären, einen leicht höheren Billettpreis zu bezahlen. «Sie sehen ja, dass immer etwas gemacht wird», argumentierte ein Teilnehmer. Der Verwaltungsrat ist aber darauf bedacht, dass ein Skitag für Familien weiterhin erschwinglich sein sollte. Er wird sich überlegen, ob es weitere Ticketangebote wie beispielsweise

eine Wochenend-Karte geben soll. Er betonte, dass es weiterhin Punktekarten geben wird und dass der aktuelle Stand auf einem Display beim Durchgang ersichtlich wird.

Der Verwaltungsrat hat die vorgebrachten Ideen notiert und überprüft nun die Umsetzung. Einige von ihnen werden vielleicht an der nächsten Genossenschaftsversammlung vorgestellt und bereits auf die nächste Saison umgesetzt.

## Pisten Zertifikat für Qualität erhalten

Die Genossenschaft Skilift Tanzboden in Ebnat-Kappel hat für weitere drei Jahre das Zertifikat Geprüfte Pisten vom Schweizerischen Seilbahnverband SBS erhalten. Damit erfüllt sie die geltenden Sicherheitsstandards für die Schneesportabfahrten, sprich für Pisten, Snowparks etc. Deren Überprüfung ist Sache des SBS, während Seilbahnanlagen vom Bund respektive Kanton kontrolliert werden. Beides dient der Sicherheit, die als oberstes Gebot gilt. (sas)



Die Pisten werden mit Maschinen präpariert.

# Gelebte Solidarität ist ein Glücksmoment

Die Bäuerinnen Untertoggenburg hielten ihre diesjährige Tagung zum Thema «Glücksmomente» ab. Solche Momente erschienen an der Tagung vielfältig und zeigten: Glück ist etwas ganz Persönliches – aber es gibt auch Hauptfaktoren.

PETER KÜPPER

**OBERHELFSCHWIL.** Der prall gefüllte Sonnenberg-Saal zeigte es: Offensichtlich nutzten viele Untertoggenburger Bäuerinnen die Gelegenheit, an diesem Nachmittag unbeschwert zu plaudern, Kontakte zu pflegen und sich vom attraktiven Programm anregen zu lassen. Das ist auch der Hauptsinn der traditionellen Tagung, wie Agnes Gmünder, Präsidentin der die Tagung organisierenden und tragenden Bäuerinnen Oberhelfenschwil, im Gespräch bestätigte: Einmal im Jahr gehört ein voller Nachmittag den Bäuerinnen – Entspannung, angeregtes Zusammensein und Lebensfreude sind

angesagt. Da passte das Thema, was eigentlich das Glück der Menschen ausmache, ausgezeichnet.

## Glück hat viele Gesichter

Im Zentrum der Tagung stand das Referat von Daniela Ospelt, Unternehmensberaterin und Coachin (Vaduz), zum Thema «Glücksmomente». Im Vorfeld des Referates ging Ursula Mock (Bäuerinnen Oberhelfenschwil) mit dem Mikrofon durch die Reihen und fragte hier und dort die Besucherinnen, was für sie ein markanter Glücksmoment sei. Die spontane Umfrage zeigte, was auch die Referentin ausführte: Glück hat viele Gesichter. Daniela Ospelt verzichtete dar-

auf, Glück als Begriff zu definieren, und beschränkte sich auf Glücksmomente. Auch hier ist die Palette breit. Was für den einen ein Glücksmoment ist, macht dem anderen Bauchweh. Die Psychologie betone, so führte die Referentin aus, dass zum Erleben von intensiven Glücksmomenten auch die eigene Haltung entscheidend sei. Ein Mensch, der offen auf die anderen und die Welt zugehe und eine optimistische Lebenseinstellung habe, werde mehr Glücksmomente erleben als ein permanent Schlechtgelaunter und Pessimist.

Die Tagung wurde mit dem gemeinsam gesungenen Lied «Wir pflügen und wir streuen

den Samen auf das Land» eröffnet. Das Lied bringt zum Ausdruck, dass wir Menschen zwar mit aller Kraft nach Glück streben können und auch sollen, aber dass das Gelingen nicht allein in unserer Hand steht.

## Ernst und Spass

Das brachte in markanten Worten auch Gemeindepräsident Toni Hässig zum Ausdruck. Er würdigte die seit Generationen aufgewendete grosse Arbeit der Bäuerinnen und Bauern für die gerade im Toggenburg zu Recht vielfach gerühmte Landschaft. Sinnvolle Arbeit im Zusammenhang mit dem menschlichen Ganzen sei zweifellos ein wichtiges Glücksmoment. Vor

dem grossen Engagement der Bäuerinnen ziehe er den Hut.

Glücksmomente wurden spasseshalber auch von den Bäuerinnen Oberhelfenschwil durch ein ausgelassenes Spiel auf der Bühne veranschaulicht. In einprägsamen Bildern, unterstützt von passenden Liedern und Schlagern des Trachtenchörlis Oberhelfenschwil, suchten die Bühne abwechselnd heim: gestresste, aber trotzdem hoch modische Mütter mit ihren Kleinkindern im Kinderwagen, den Frühling stark spürende Verliebte, hochmotivierte Sportler(innen), ein zufriedener Pfeiflein schmauchender Senn und männerjagende Vamps. Viel Applaus erhielt auch die Kinder-

tanzgruppe Oberhelfenschwil, welche schwungvoll und mit grosser Hingabe einen Reigen nach dem anderen hinlegte.

Den Schluss des angeregten Nachmittags machte Barbara Dürr, Präsidentin des Kantonalen Bäuerinnenverbandes St. Gallen, mit Informationen aus dem Vorstand und Hinweisen auf kommende Veranstaltungen. Barbara Dürr sagte, sie habe sich ganz besonders auf diese Tagung gefreut.

Im Gespräch bestätigte sie, dass die herzliche, auf gelebter Solidarität beruhende Stimmung, wie sie auch diese Tagung auszeichnete, ein Markenzeichen der Toggenburger Bäuerinnen ist.



Ursula Mock befragt Teilnehmerinnen nach ihren Glücksauslösern.



Die Kindertanzgruppe Oberhelfenschwil zeigte beschwingte Tanzeinlagen.



Die Theaterfrauen wollten das Glück erzwingen.

Bilder: Peter Küpper